

Lichtenstein, Alfred: Beim Betrachten einer Menschenlunge (1914)

1 Ganz ohne Grauen frißt du täglich totes Fleisch.
2 Und totes Blut ist dir ein süßer Saft.
3 Erschrickst du nicht? –

4 Zwar haben deine frühesten Väter auch
5 Und ehe du erwachtest wurde schon
6 Dir tausend Totes in den Leib gestopft.

7 Wie aber muß der erste, der das Tier
8 Erschlug, herzlich erschrocken sein –
9 Da, als er sah, daß das, was flatterte,
10 Was sprang und schreien konnte und im Sterben noch
11 So flehende Welt in den Augen hatte,
12 Mit einemmal
13 Nicht mehr da war.

(Textopus: Beim Betrachten einer Menschenlunge. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/334>)